

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—> Vierundzwanzigster Jahrgang. <—

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden **Illustrirten Sonntags-Blatt** in Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 \mathcal{S} ; durch die Post bezogen im Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} vierteljährlich. — Inserionspreis die Zeile oder deren Raum für Wildbad 8 \mathcal{S} , für auswärts 10 \mathcal{S} .

Nro. 61.

Mittwoch, den 1. August

1888

Zum Abonnement auf die **Wildbader Chronik**, samt „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“, für die Monate

August & September

wird hiemit freundlichst eingeladen.

Der Abonnementspreis für diese beiden Monate zusammen beträgt 80 Pfg.

Bestellungen können täglich bei der Expedition d. Bl. gemacht werden. Auswärtige abonnieren bei dem nächstliegenden Postamte.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Juli. Am 25. Juli d. J. fand, unter dem Vorsitz des Staatsministers der ausw. Angelegenheiten, Dr. Frhr. v. Mittnacht, eine Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten in Reutlingen statt. Den Gegenstand der Tag.-Ordn. bildete die Begutachtung der von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen für den am 1. Okt. d. J. beginnenden Winter-Fahrplan bei dem Ministerium beantragten Aenderungen des bestehenden Fahrplans. Aus den Verhandlungen hierüber teilen wir folgende Abänderungen mit:

Wildbad-Pforzheim. 1) Der Lokalzug Nr. 136 a, Neuenbürg ab 5.20 früh, Pforzheim an 5.46 früh, soll erst vom 1. Mai an wieder in diesem Kurs, vom 1. Nov. bis 28. Febr. dagegen wie im vorigen Sommer gefahren werden: Neuenbürg ab 7.20 Vorm., Pforzheim an 7.45 Vorm. Im Okt., März und April würde der Zug ausfallen. 2) Die Personenzüge Nr. 135, Pforzheim ab 7.35 Vorm., Wildbad an 8.38 Vorm., Nr. 138, Wildbad ab 7.35 Vorm., Pforzheim an 8.30 Vorm., Nr. 140, Wildbad ab 10.45 Vorm., Pforzheim an 11.40 Vorm., und die Schnellzüge Nr. 142, Wildbad ab 1 Nachm., Pforzheim an 1.40 Nachm., Nr. 141, Pforzheim ab 3.35 Nachm., Wildbad an 4.15 Nachm., sollen nur ab 1. Mai ausgeführt werden. (Zug 138 als gemischter Zug mit Abfahrt in Wildbad 7.5 Vorm.) 3) Der Personenzug Nr. 137, Pforzheim ab 9.40 Vorm., Wildbad an 10.40 Vorm., soll in einen gemischten Zug, verwandelt werden, mit Ankunft in Wildbad 11.20 Vorm. 4) Bis zum 30. April soll ein gemischter Zug Nr. 140, laufen: Wildbad ab 12.10 Nachm., Pforzheim an 1.35 Nachm.

Der württembergische Oberst v. Pfaff, bisher Generalstabschef des 6. Armeekorps, ist zum Kommandeur des württemb. Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 ernannt worden.

Friedrichshafen, 30. Juli. J. R. G. Frau Prinzessin Katharina von Württemberg ist heute nachmittag 1 1/2 Uhr auf Einladung Ihrer Majestäten von J. R. G. dem

Prinzen und der Prinzessin Wilhelm mittelst Extraboote in Norschach abgeholt und von Sr. R. Maj. am Schloßhafen empfangen, zu einem mehrtägigen Besuche im Kgl. Schlosse eingetroffen.

Mundschau.

Pforzheim, 29. Juli. (Eine Anerkennung der Pforzheimer Gold- und Silberindustrie.) Wie wir vernehmen, ist die Anfertigung des von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser gestifteten Ehrenpreises für die Oktober-Rennen in Baden-Baden mittelst Handschreiben Sr. königl. Hoheit des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar den Hof-Juwelieren Joseph Stettler u. Comp. übertragen worden. Der Entwurf dazu kommt von der Hand des Herrn Direktor Götz in Karlsruhe.

München, 31. Juli. Zur Jahrhundertfeier für König Ludwig I. fand abends in Gegenwart des gesamten Königshauses, des Landtags, der Festgäste und Hunderttausender die feierliche Aufstellung einer Marmorbüste König Ludwigs in der Ruhmeshalle statt; darauf erfolgte ein großartiges Feuerwerk, am Schluß sang die ganze Versammlung die Wacht am Rhein und die Nationalhymne.

Berlin, 30. Juli. Der Kaiser wird übermorgen in Potsdam eintreffen, um sich dann, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, nach Bayreuth zu den dortigen Wagner-Aufführungen zu begeben. (Fr. Z.)

Die „Voss. Ztg.“ giebt heute ein Gerücht wieder, wonach die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Sophie von Preußen (nicht Prinzessin Margarethe) beschlossene Sache sei. (Fr. Z.)

Potsdam, 31. Juli. Bulletin von gestern abend 6 Uhr. Die Kaiserin und der neugeborene Prinz befinden sich auch heute vollkommen wohl. Der Verlauf des Wochenbettes ist bisher durchaus regelmässig.

Sämtliche Münzen mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs werden jetzt vielfach in Futteralen verkauft, die mit Seide oder Sammet ausgelegt sind. Darauf liest man in Goldbuchstaben die Worte! „Erinnerung an Kaiser Friedrich III.“ Die vier Münzen kosten mit dem Futteral 52 Mark.

Auch unter Cypressen flücht Amor seine Rosenbanden. Der Assistenzarzt Dr. Mackenzies, Dr. Mark Hovell, hat sich mit Fräulein Green, der Gesellschafterin der Töchter Kaiser Friedrichs verlobt. Die Hochzeit wird in London gefeiert werden.

Der Fonds, welcher Eugen Richter zum 50. Geburtstag überreicht werden wird, beträgt nach der „Vollsztg.“ circa 100 000 Mark.

Das Befinden des in der Maison de santé befindlichen Abg. Hasenclever hat sich derartig verschlechtert, daß sein baldiges Ableben zu erwarten ist.

Homburg, 28. Juli. Mit dem von hier nach Unterschlagung einer Summe von mindestens 16 000 M. flüchtig gegangenen Postbeamten Haag sind zwei „Damen“ und wahrscheinlich auch, wie es in dem betr. Steckbriefe heißt, der eigene Bruder des Haag entflohen, welcher als Soldat von Mainz desertierte. Wie sich bis jetzt herausgestellt hat, beträgt die unterschlagene Summe etwas über 16 000 Mark, darunter 6900 M. Postgelder des hiesigen Postamtes für die Oberpostkasse Frankfurt bestimmt, zwei Geldsendungen von je 2200 und 1800 M. der Steuerklasse Ufingen nach Wiesbaden, 1000 Mark eines hiesigen Gastwirts nach München bestimmt, 1400 M. Geldsendung nach Köln zc. Haag wurde am 24. Juli mit seinem Bruder gesehen und wird diese Spur eifrig verfolgt.

Rom, 30. Juli. Kaiser Wilhelm antwortete telegraphisch auf den Glückwunsch des Papstes: „Wahrhaft bewegt von der Teilnahme Eurer Heiligkeit anlässlich der Geburt Unseres Sohnes bitten Wir den Ausdruck der Dankbarkeit für den neuerlichen Beweis aufrichtiger Zuneigung entgegenzunehmen.“

Paris, 31. Juli. Eine Versammlung von 4000 ausständigen Erdarbeiten beschloß, bei Floquet gegen die Anwendung von Truppen gegen die Streikenden Einsprache zu erheben; zugleich wurde erklärt, die Verantwortung für die Zusammenstöße am Samstag treffe allein die Polizei. Die Versammlung ging ruhig auseinander. Vormittags versuchten einzelne Trupps von Streikenden, an verschiedenen Punkten der Stadt die Arbeiten zu hindern. Die Baupläze wurden jedoch sämtlich von Polizei und von Truppen bewacht. Von einem ernstern Zwischenfalle verlautete nichts. Der Streik droht allgemeiner zu werden. 400 Minenarbeiter zu Villars sind dem Ausstande beigetreten.

Kopenhagen, 30. Juli. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich sind heute um 11 1/2 Uhr hier eingetroffen und wurden von den Mitgliedern der Königsfamilie herzlich empfangen. Die Musik der Ehrenwache spielte die preuß. Königshymne: „Heil dir im Siegeskranz.“

Kopenhagen, 31. Juli. Auf der Fahrt nach und von der Ausstellung empfing Kaiser Wilhelm fast ununterbrochen sympathische Kundgebungen der Bevölkerung. Im Ausstellungsgelände, wo der Kaiser längere Zeit auch mit dem Kriegsminister sich unterhielt, überreichten die deutschen Aussteller einen prachtvollen Blumenstrauß. Bei dem Galaessen saß Kaiser Wilhelm zwischen dem König und der Königin von Dänemark, daran schlossen sich die übrigen Geladenen. Gegen den Schluß erhob sich der König zu folgendem Trinkspruch: Ich danke Sr. Majestät für den ehrenvollen Besuch, der mir und meinem Lande zu teil geworden ist und trinke aus vollem Herzen auf das Wohl

des Kaisers, der Kaiserin und des ganzen Kaiserhauses. Der Kaiser lebe hoch! Die Musik spielte die preußische Hymne. Kaiser Wilhelm dankte für den herzlichen Empfang und trank auf das Wohl des Königs, der Königin und der königlichen Familie. Nach Mitternacht begibt sich der König an Bord der Hohenzollern, welche mit Tagesanbruch absegelt. Der König verlieh dem Prinzen Heinrich den Elefantorden, dem Grafen Bismarck das Großkreuz des Dannebrogordens.

London, 30. Juli. Ein Drahtbericht des Standard aus Shangai übermittelt Einzelheiten über den jüngst gemeldeten Ausbruch eines Vulkans in Japan. Der Ausbruch ereignete sich in der vulkanischen Region Bandaisan, 50 Meilen von Yokohama. Nahezu 1000 Personen sind umgekommen, darunter 100 Besucher der mineralischen Bäder. Mehrere Dörfer wurden zerstört. Es hat sich ein neuer Krater gebildet, der fortgesetzt Felsgestein und Lava auswirft.

London, 31. Juli. In hiesigen gut-unterrichteten Kreisen hält man einen Besuch der Königin Victoria in Baden-Baden für bevorstehend. Die Königin soll dort mit der Kaiserin Friedrich zusammentreffen.

Unterhaltendes.

Emin Paschas Familie und Jugendleben.

(Nachdruck verboten).

Die öffentlichen Besprechungen über die Stanley'sche Expedition, deren Schicksale und mutmaßlichen Zweck lenken fortwährend die Aufmerksamkeit auf Dr. Eduard Schnizer, den deutschen Gelehrten, der unter dem Namen Emin Pascha als Stadthalter und König im fernen Weltteil ein wildes Volk zum Menschentum erzogen und mit fester Hand regiert, der trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren mit echtem Mutesmut auf seinem verantwortlichen Posten ausharrt. Verschiedene Zeitschriften haben sich ausführlich mit seinen Thaten und Erlebnissen beschäftigt, ohne seiner Kindheit, ersten Jugend und verwandtschaftlichen Beziehungen zu gedenken; da aber auch bei ihm die frühe Lebensperiode nicht ohne Einfluß auf seine spätere Entwicklung geblieben, dürfte es manchen interessieren, auch darüber Näheres zu erfahren.

Eduard Schnizer wurde am 28. März 1940 zu Oppeln in Schlesien geboren, kam aber schon im dritten Lebensjahre mit seinen Eltern nach Reize, wo er bis zu den Studienjahren blieb. Diese schlesische Festung ist also der Ort, an dem er die ersten bewußten Eindrücke empfing, der Schauplatz seiner Knaben- und ersten Jünglingsjahre, und die besondere Eigenart der Stadt und Umgebung mag im Verein mit den häuslichen und verwandtschaftlichen Verhältnissen wohl viel dazu beigetragen haben, dem hochbegabten Kinde eine so ungewöhnliche Richtung zu geben. Festungen haben meist einen eintönigen, nüchternen Charakter; Reize aber macht hievon eine Ausnahme, wie viele geniale und berühmte Zeitgenossen, die auch aus seinen Mauern hervorgegangen, bestätigen können; es ist eine poetische Stadt, deren ältere Teile hochromantische Staffagen, deren nächste Umgebungen wundervolle landschaftliche Scenerie bieten; eine vornehme, kunstsin- nige Stadt, deren Einwohner den offenen Sinn für das Schöne und einen gewissen exklusiven Geschmack in Bezug auf gesellige und öffentliche Vergnügungen durch alle Zei-

ten bewahrt haben. Eine herrlich blühende, von blauen Bergen umsäumte Ebene durchschlängelt der schöne, klare Reizefluß; da, wo derselbe vom hohen Damn überragt wird, rauscht zwischen grün bebauten Ufern das schäumende Wehr, die ganze Stadt aber ist wie mit einem Gürtel von den Wällen umflossen, die im Schmuck uralter Linden prangen. Auch an ehrwürdigen Kirchen mit alttümlichen Bildern und Kostbarkeiten fehlt es nicht; ehemalige Klöster mit langen, hallenden Gängen, mit bunten Spitzbogenfenstern und geheimnisvollen Höfen und Pfortchen erinnern an längst vergangene Zeiten, eins derselben, das Kreuzherrnstift, hat seinen klösterlichen Charakter bis heutigen Tages bewahrt, denn die Nonnen von St. Borromäus hausen darin. Den ganzen Ort durchweht jener gewisse Duft des Marienkultus, der bei überwiegend katholischer Bevölkerung unmerkbar ist; am Frohnleichnamsfest bewegt sich die Prozession mit feierlichem Gepränge durch blumenbestreute, altar- geschmückte Straßen, — überall verrät sich die Majorität des Katholicismus, die dieser Stadt den Beinamen „Klein Rom“ gegeben. Als Eduard Schnizer ein Kind war, trug auch noch manches, was jetzt vom Erdboden verschwunden ist, zur Erhebung des poetischen Eindrucks bei. Da standen noch die alters- grauen Thore, die von seltsam zerklüfteten, verwitterten Türmen und Zinnen gekrönt waren, so daß es der kindlichen Phantasie leicht wurde, aus ihnen geheimnisvolle Ritter- burgen zu machen, die da hoch oben in der Luft schwebten. Und mit scheuem Interesse haftete der Blick des Knaben auf den seltsamen Gestalten, die sich unter dem Thore bewegten; einige mit kurzen Ketten zwischen den Füßen, die außerdem schwere eiserne Kugeln nachschleiften, hin und wieder Einer, der sogar Hörner trug, d. h. zwei lange, gebogene, von den Schultern weit über den Kopf hinausragende Eisenstangen, alle aber in Anzügen, die der Länge nach geteilt schienen, die eine Hälfte gelb, die andere schwarz. Das waren die Baugesangenen, und der damalige Hörnerträger war ein richtiger Kinalbini, der, von mächtigem Freiheitsdrange befeelt, mit unglaublicher Kühnheit und List immer wieder die Flucht ergriff, trotz der Kugelkette an den Füßen, trotz der Hörner, trotz Schlössern und Mauern, sogar einst von der Höhe des Turmes. Fast ebenso schauerlich- romantisch waren die Vorstellungen, die die uralte, düstre Rochusallee erweckte. Die viel- hundertjährigen Bäume, deren dichtbelaubte Wipfel eben zusammentrafen, hatten zum großen Teil hohle Stämme, und es gieng die Sage, daß fliehende Räuber in diesen Höhlungen ihre Beute niedergelegt hätten. Die Sommerwohnung, in der Schnizers Familie zeitweise hauste, lag am Fuße der Rochusallee, und so kam es daß die ersten Forschungsreisen des kleinen Eduard den alten hohlen Stämmen galten.

Wenn in solcher Weise, bei der großen Freiheit, die in kleineren Städten die Jugend genießt, eine abwechslungsreiche, romantische Umgebung auf die Phantasie des Knaben wirkte, gaben die eigentümlichen Verhältnisse, die verwandten Menschen, unter denen er auf- wuchs, seinem Charakter ihr besonderes Gepräge. Der ihm eigene geniale Zug, die Kraft und Selbständigkeit des Willens scheint von der Familie seiner Mutter auf ihn übergegangen zu sein und so wollen wir diese Familie zu- nächst in's Auge fassen. Das Oberhaupt derselben, Moritz Schweizer, leitete im Verein mit seiner Gattin das größte Bankgeschäft in Reize. Ihrer Ehe entsprossen dreizehn Kinder die in dem reichen Patrizierhause geboren wurden

aufwuchsen und von ihm aus den Flug in die Welt antraten. Das gesamte Familien- leben spann sich in dem großen Hinterzimmer zu ebener Erde ab, ein Raum, der im Sommer mit mehrfachen Teppichen, im Winter mit einer mehr als zollhohen Polsterung belegt war. Hier spielten und arbeiteten die Kinder, hier wurden Besuche empfangen, hier speiste man und an dem einem Fenster, wo Papa Schweizer, stets hüstelnd, an dem altmodischen Schreib- tische saß, konnte man auch zu jeder Zeit das Familienleben zweier Kanarienvögel beobachten, die frei von Käfig zu Käfig flatterten. Hier tummelten sich auch die Enkelkinder, als eins der ältesten auch Eduard Schnizer, bis ein kleiner Vetter, der mit seiner Kinderfrau Chattrier ganz bei seinen Großeltern wohnte, sich zum Liebling des Großvaters emporschwang und Eduard ganz verdrängte; von da an war er nur gelegentlicher Gast in dem großen Familienzimmer. Das erste Stockwerk enthielt sehr schön ausgestattete Räume, die aber nie benutzt wurden, außerdem einige Gemächer, die nur Vorratschränke enthielten; die reichen Leinwand- schätze in diesem Spinden kamen auch nie in Gebrauch und mußten daher, um nicht zu vergelben, in regelmäßiger Reihenfolge durch- gewaschen werden. Dieses Sammeln und Aufspeichern bildete den einzigen Sport der Großmama Schweizer, im übrigen gehörte ihr ganzes Interesse dem Geschäft. Sehr schwerhörig, sehr ruheliebend, übertrug sie die Haushaltsgeschäfte einem ungemein zahl- reichen Personal, das unter der Oberaufsicht der Köchin Jette stand, und so groß war die Vollmacht, die diese Frau besaß, daß sie im Hause der Herrschaft einem Sohne das Leben geben, ihn aufziehen und aufs Gymnasium schicken konnte, ohne daß die Hausfrau von seiner Existenz eine Ahnung hatte.

Da nun der Hausherr in seiner Art womög- lich noch ruheliebender, noch mehr vom Geschäft eingenommen war, konnte von einer planmäßigen Erziehung der Kinder keine Rede sein. Jedes derselben gieng seinen eigenen Weg, das Fa- milienzimmer bildete wohl den Sammelpunkt, aber ein häuslicher Einfluß war nicht vorhan- den. Die Söhne besuchten höhere Schulen, ohne daß jemand von ihren Leistungen und Erfolgen Notiz nahm; sie wählten je einen Beruf, alles aus eigener Machtvollkommenheit; die Töchter vermählten sich mit Offizieren, bis auf eine, die unverheiratet blieb, und bis auf die Mutter unseres Helden, Pauline, die ein Kaufmann heimführte, — und sie wählten alle gut. Ein besonders tüchtiger Kern mußte in diesen Ablömmelungen des Kaufhauses stecken, sogar eine große Begabung den Söhnen inne- wohnen, daß sie so ohne jede Führung den rechten Weg fanden und zu angesehenen Le- bensstellungen gelangten, unter Umständen, die jede andre Natur zum Entgleisen gebracht hätte. Diese Fähigkeit und Neigung zur freien Selbstbestimmung war nun offenbar auch dem Sohne Paulinens, die eine rechte deutsche Haus- frau geworden, angeboren und bald sollte auch seine Erziehung den festen, selbständigen Cha- rakter entwickeln helfen. Eduards Vater starb, und als seine Mutter sich zum zweiten Male vermählte, wiederholte sich bei dem Knaben fast genau der eigentümliche Bildungsgang der Dheime: der Stiefvater hielt die Zügel nur sehr lose in duldsamer Hand und das ahnende Herz der Mutter mochte wohl richtig erkennen, daß eine Natur wie die ihres Edu- ard keiner Leitung bedurfte, keine ertragen würde, schon nach den ersten Kinderjahren ließ sie ihn in allen wichtigen Dingen frei ge- wahren.

(Schluß folgt.)

Siefiges.

Wildbad, 31. Juli. Bei dem 12. württ. Landesschießen in Heilbronn, bei welchem auch der „Schützenverein Wildbad“ durch eine Deputation vertreten ist, haben u. A. folgende Schützen einen Preis geschossen: Wilh. Treiber von hier einen Schützenbecher und Schützenthaler; Karl Maier 2 Schützenthaler.

Vermischtes.

— Boulangers moralischen Tod hört man, wie aus Paris geschrieben wird, in den verschiedensten Gestalten auf den Boulevards ausrufen. Letzten Sonntag wurde von Hunderten von Zeitungshändlern ein humoristisches Flugblatt mit dem „Selbstmord“ des Generals Boulanger feilgeboten, am Montag ein zweites mit „merkwürdigen Enthüllungen“ über seinen Vermögenszustand und seinen Lebenswandel, heute wird eine überaus wichtige offizielle „Todesanzeige“ vor allen Cafés verlesen und in feinsten Ausstattung um 2 Sous verkauft. Der General, hier Ministre de la Guerre (Laguerrre ist der bekannte „Chorknabe“) und Ritter der Roten Nelke tituliert, ist moralisch und politisch dans la dèche et l'Ardeche verstorben (la dèche = Geldmangel, la redèche = abermalige Geldnot, der Wig ist unübersehbar, aber äußerst treffend), versehen mit den Sakramenten der gegenseitigen Anräucherung. Als Leidtragende figurieren Henri Rochefort, intransigentem Clown, Laguerrre, Chorknabe, Raquet, mit dem Buckel der Ehe-scheidung (Raquet ist Urheber des Ehe-scheidungs-gesetzes), Paul Deroulède, verunglückter chauvinistischer Kandidat, kurz alle Größen des selig entschlumerten Boulangismus. Requiescat in pace, heißt es am Schluß.

(Eine ganz einfache Sache.) Einen hübschen typographischen Scherz bringt das in Napier, Neuseeland, neu erscheinende Fachblatt „The Typo“: In Folge eines in unserer Drockererei ausgebrochenen Streiks war ich gezwungen, die vorletzte Nummer selbst

abzulegen und die gegenwärtige eigenhändig zu setzen, Man glaubt gewöhnlich, es gehöre eine gewisse Fertigkeit hierzu, das ist ein Irrtum. Die Sache ist ganz einfach.

— „Schredlich“, sagt ein Gasconner zum andern, „wie schnell jetzt die Zähne schlecht werden. Meine Zunge ist drei Monat alt und hat schon vier hohle Zähne.“ „Bei meiner Tochter ist es noch viel schlimmer“, entgegnet der andere, „bei ihrer Geburt öffneten wir ihr den Mund und finden“, „Doch nicht etwa schon schlechte Zähne?“ „Nein, das arme Kind hatte bereits ein falsches Gebiß.“

— (Glückliche Redakteure.) Die Direktion des in Golasz erscheinenden Blattes Le Danube erklärt, daß für die Dauer von drei Monaten ihre Redakteure sich während der Sommerhitze an die Schweizer Seen begeben und daß während dieser Zeit das Blatt nicht erscheinen werde.

Litterarisches.

No. 303 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **Fürs Haus** (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

Wochenspruch:

Freue Dich tief im Gemüt:
Wenn die Weilchen Dir verblüht,
Knospen schon die Rosen;
Und wenn über's Nelkenbeet
Kalter Wind die Nebel weht,
Blüh'n noch Herbstzeitlosen.

Gedicht (Waldbilder) Warum drückt uns der Schuh? Lungenentzündung I. Im Ringen (Erzählung). Reisevorbereitungen im sechzehnten Jahrhundert. Würzburg. Leipzig. Frauenheime. Diensthöfen in England und Rußland. Ersatz für Eis. Fleisch welches sich nicht gut gehalten hat, Frische und Wohlgeschmack wiederzugeben. Verwendung heller Satinfleider. Blumen von Kürbis und Gurgenternen. Handarbeit, welche in der Sommerfrische vorgenommen werden kann. Eierschalen als Hühnerfutter. Hühner zur Zucht. Glanzflecke aus wollenen Stoffen zu entfernen. Abwaschen lackierter

Thüren und Defen mit Schlemmkreide. Schlecht gewordene Möbelpolitur wieder glänzend zu machen. Seifelothen. Decken aus Seidenrestern. Aufgearbeitete alte Watte. Johannisbeer-Essig. Kirichen-Auslauf. Russisches Kompott. Neue Erdäpfel auf böhmische Art zubereitet. Salzgurken im Sommer so einzulegen, daß diese eben am 3. Tag genießbar und sauer sind. Bohnen getrocknet. Vegetarianischer Speisezettel. Buchstabenrätsel. Auflösung des Rätsels in Nr. 300. Fernsprecher. Echo. Aus allen Däten. Briefkasten der Schriftleitung. Fürs kleine Volk. Anzeigen.

— Durch jahrelange Forschungen und Beobachtungen hat der berühmte englische Phrenologe und Spezialist Prof. Schneiderei fördernde und wohlthunende Einwirkungen ätherischer Oele in eigenen Verbindungen mit chemischen Ingredienzien auf die Entwicklung und das Wachstum des Haares constatirt und auf Grund seiner reichen Erfahrungen eine Pomade herstellen lassen, welche als das Vorzüglichste auf dem Gebiete der Pomaden-Fabrikation anerkannt ist und wirkliche Erfolge zu verzeichnen hat. Unter dem Namen Phönix-Pomade von der Firma Gebr. Hoppe, Berlin, Charlottenstr. 22a in den Handel gebracht, erfreut sich die Phönix-Pomade allgemeiner Anerkennung und kann Jedermann durchaus empfohlen werden, zumal dieselbe billiger ist, wie viele laienhafte unzuverlässige Fabrikate.

Burkin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge (3 Meter 30 Centimeter), reine Wolle und nadelfertig zu **M. 7.75**, **Samtgarnstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 15.65**, **schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 9.75** versenden direkt an Private portofrei in's Haus Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Collectionen reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wildbad.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84, Schlußsatz, Art. 79, Abs. 1 und Art. 61, Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang,

vom 1. August bis 21. August 1888

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 79, Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

24. August 1888

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61, Abs. 2 und Art. 79, Abs. 3.)

Den 27. Juli 1888.

Bürger.

Höfen bei Wildbad.

Unterzeichneter bringt den geehrten Kurgästen Wildbads sein

== GASTHAUS ZUM „OCHSEN“ ==

nächst dem Bahnhof mit schattigen Gartenanlagen und neuem geräumigen Saal in empfehlende Erinnerung. — *Münchener Löwenbräu in Flaschen.* — *Dürrenmenzer Lagerbier.* — *Reine Weine.* — *Kalte und warme Speisen.* — *Forellen.* Zu geneigtem Besuche ladet ergebenst ein.

G. Lörcher.

Revier Wildbad.

Buchenstammholz - Verkauf.

Am Freitag den 3. August, morgens 1/27 Uhr,

kommen auf der Revieramtskanzlei aus Staatswald II. 85 vorb. Langenwald 5,82 Fm. Buchen I. Cl. zum Verkauf.

200000 Säcke,

nur einmal gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide etc., per Stück 25 Pfg., Probeballen von 25 Stück versendet unter Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation **Max Wendershausen,** Cöthen i. A.

Aecht

Kölnisches Wasser

(Eau de Cologne)

von **Johann Maria Farina** gegenüber dem Marienplatz in Köln

à Flacon 70 Pf. u. Mk. 1.40

empfehl

Chr. Wildbrett,

König-Karlstraße.

A. Thienger
 König-Karlstrasse neben der Apotheke
Grosses Modewaren-Lager

empfehl die neuesten wollenen *Kleiderstoffe*, farbige *Cattune* und *Satins* in den neuesten Dessins, *Leinwand*, *Handtuchzeuge* und *Servietten*, *Vorhang-Stoffe* weiss und crème in allen Breiten und Qualitäten, das allerneueste in schwarzen, weissen und farbigen *Schürzen* für Kinder und Frauen, *Unterröcke*, schwarze *Tricotailen*, *Normalhemden* und *Jacken*, *Cravatten*, schwarz und farbig in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem veralteten *Hodenackbrüche* resp *Leistenbrüche* durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Benken, Rt. St. Gallen, Mai 1888. A. Rüng, Hafner. Eine Broschüre: „Die *Unterleibsbrüche* und ihre *Heilung*“ wird gratis und franko versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher *Bandagen* ist unser *Bandagist* in **Pforzheim: Hôtel Schwarzer Adler** am 27. jeden Monats, von 8—11^{1/2} Uhr vormittags zur *unentgeltlichen* *Maßnahme* und *Beisprechung* zu treffen. Man adressiere: An die *Heilanstalt* für *Bruchleiden* in *Glarus* (Schweiz).

hemden-Fabrik Rottweil,
A. Degginger & C^{ie} Rottweil

Erstes und ältestes Geschäft am Platze, das sich speziell mit der Anfertigung feiner **Herren- und Damen-Wäsche** befaßt. — Ueberwachung sämtlicher Arbeiten durch eigene Leute. — Eigenes Atelier im Hause. — Anerkannt vorzügliche Qualitäten. — Tadellose Arbeit. — Anfertigung ganzer *Brautausstattungen*. Uebernahme ganzer *Einrichtungen* von *Hotels*, *Pensionsanstalten*, *Krankenhäusern* etc. *Cataloge*, *Muster* und *Zeichnungen* versenden auf Verlangen an *Private* überallhin franko. — *Fabriklager* aller Sorten *Leinen*, *Tischzeug*, *Servietten*, *Bodenteppiche*, *wollener Schlafdecken*, *Engl. Tüll-Vorhänge* etc. in reichster Auswahl.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in *Krankheitsfällen* kennen und darum erhält *Nichters* *Verlags-Anstalt* die herzlichsten *Dankschreiben* für *Zusendung* des kleinen *illustrierten* *Buches* „*Der Krankenfreund*“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten *Hausmittel* ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch *beigedruckte* *Berichte* glücklich *Geheilte* bewiesen, daß sehr oft einfache *Hausmittel* genügen, um selbst eine *scheinbar* *unheilbare* *Krankheit* in kurzer Zeit *geheilt* zu sehen. Wenn dem *Kranken* nur das richtige *Mittel* zu *Gebote* steht, dann ist sogar bei *schwerem* *Leiden* noch *Heilung* zu erwarten, weshalb kein *Krankler* *veräumnem* sollte, mit *Postkarte* von *Nichters* *Verlags-Anstalt* in *Leipzig* einen „*Krankenfreund*“ zu *verlangen*. An *Hand* dieses *lesenswerten* *Buches* wird er viel leichter eine *richtige* *Wahl* treffen können. Durch die *Zusendung* erwachsen dem *Besteller* *keinerlei* *Kosten*.

Kranken,

welche an *Magen- und Darmleiden*, *Sandwurm*, *Lungen- Kehlhopf- und Herzkrankheiten*, *Schwind-sucht*, *Unterleibs-Krankheiten*, *Blasenleiden*, *Hautkrankheiten*, *Drüsenleiden*, *Kropf*, *Augen- Ohren- und Nasenleiden*, *Gicht*, *Rheumatismus*, *Nierenmarks- und Nervenleiden*, *Krankheiten*, *Siech-sucht* leiden, ist das *Schriftchen*:

Behandlung und Heilung von Krankheiten ein Ratgeber für alle Leidende zu empfehlen. *Kostenlos* und *franco* zu beziehen durch die *Verlagsbuchhandlung* von *A. Pfantsch & Cie.* in *Stuttgart*.

Sommerproffen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein *fabriziert* von *Bergmann u. Co.* in *Dresden*. *30 Pfg.* das *Stück*. *Depot* bei **Chr. Wildbrett**, *König-Karlstr.*

W i l d b r e t t.

Um mein Lager zu räumen, verkaufe ich gute **Neckar-Weine** von 20 Liter ab à 30 Pf per Liter und sehr geneigter *Abnahme* entgegen.

Karl Fischer
zum Stern.

Unterleibsfrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von *Anstreckung* oder *Selbstschwächung*, *Manneschwäche*, *Ausfluß*, *Pollutionen*, *Wasserbrennen*, *Bettnäßen*, *Blutharnen*, *Blasen- und Nierenleiden* behandle *brieflich* mit *unschädlichen* *Mitteln*. *Keine* *Berufsstörung!* *Strengste* *Ver-schwiegenheit!* *Keine* *Geheimmittel*. *Adr:* *Bremider*, *ostpägernd* *Konstanz*.

Schrader'sches Pflaster
(*Indianer-Pflaster*)
altberühmtes und bewährtes *Heilpflaster*.

Nr. 1. *Borzüglich* bei *bösartigen* *Knochen* und *Fußgeschwüren*, *krebsartigen* *Leiden* etc.
 Nr. 2. *Heilt* sicher *nasse* und *trockene* *Flechten*, *bösartige* *Hautauschläge*, *Gicht*, *Rheuma* etc.
 Nr. 3. *Seit* *Jahren* *erprobt* gegen *Salzfluß*, *offene* *Füße* und *nässende* *Wunden* aller *Art*.

J. Schrader, *Feuerbach*. *Paq. M. 3.* *Zu* *haben* in den *Apotheken*. *Stuttgart*, *Hirschapotheke*.

W ARNERS SAFE BROCHURE CURE

Beschreibt die Krankheiten der **NIEREN, LEBER und BLASENLEIDEN** sowie deren *secundäre* *Krankheiten*: *Magen-Weibliche* und *Allgemeine Schwäche*; *Rheumatismus & Gicht*. *Franco & Gratis* versandt **H. H. WARNER & Co.** *Frankfurt a. M.*

Kropf. Halsanschwellung.

Dr. Bremider, *pract. Arzt* in *Glarus* hat mich von einem *Kropf*, *Ha* *anschwellung* mit *Atembeengung* mit *unschädlichen* *Mitteln* *gänzlich* *befreit*. *Büsch*, *April* *1887*. *Joh. Kofli*, *Tailleur*. *Behandlung* *brieflich*. *Keine* *Berufsstörung*. *Keine* *Geheimmittel*. *Adresse:* „*Dr. Bremider*, *ostpägernd*, *Konstanz*.“

Unentbehrlich für jede Hausfrau

ist die von der *Adler-Apotheke* in *Kirchheim-Stuttgart* hergestellte **Restitutions-Schwärze.**

Dunkle *Kleider* aller *Art*, *Filzhüte*, *Sopha's*, *Möbelstoffe*, etc. damit *gebürstet*, *erscheinen* *wieder* *wie* *neu*.

Zu *haben* in *Flacon* à *45 Pfg.* bei **Chr. Wildbrett**, in *Wildbad*, *König-Karlstraße* *68*.

Thee

in den feinsten Sorten empfiehlt **Fr. Funk**, *Conditor*.